

Peru

Eine langsame, aber nachhaltige Annäherung

Der ZFD – einmal von außen betrachtet



Friedensfachkraft Anamaria Silva bei einer Entspannungsübung mit einer von ihr betreuten Selbsthilfegruppe von traumatisierten Frauen im ländlichen Raum Ayacucho.

© Florian Warweg

ZFD. Vor noch wenigen Monaten sagte uns dieses Buchstabenkürzel recht wenig. Eine erste Begegnung mit dem ZFD hatten wir im Rahmen der Moderation der Entwicklungspolitischen Diskussionstage (EPDT) im April 2008 in der Heinrich Böll Stiftung, zu der auch ein Vertreter des ZFD-Konsortiums eingeladen war.

Danach ging es Schlag auf Schlag und jenes Kürzel sollte uns bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr loslassen. Kurz nach den EPDT durchliefen wir im Rahmen der Ausbildung am Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE) einen zweiwöchigen Intensivkurs zur zivilen Konfliktbearbeitung. Dem ZFD wurde dabei eine prominente Position eingeräumt. Kurz darauf wurden die Auslandsprojekte des SLE bekanntgegeben, darunter eine DED-Auftragsstudie zur Bewertung des DED-Beitrages zur Stärkung der Zivilgesellschaft in Peru in den Bereichen Demokratieförderung sowie Ziviler Konfliktbearbeitung und Friedensförderung. Auftraggeber waren die Fachgruppe Demokratieförderung sowie der ZFD des DED.

Den ZFD verstehen lernen

Das Interesse war geweckt, und so nahmen wir die Herausforderung an. Während der sechs Wochen Vorbereitungszeit und der drei anschließenden Monate Feldaufenthalt in Peru lernten wir, den ZFD des DED zu verstehen. Auf dieser Basis wollten wir eine Bewertung hinsichtlich des Beitrages des ZFD zur Stärkung der Zivilgesellschaft abgeben.

Ab August 2008 machten wir uns mit der Arbeitsrealität des ZFD vor Ort vertraut. 20 Jahre lang durchlebte Peru von 1980 bis 2000 einen internen Gewaltkonflikt, der hauptsächlich geprägt war durch die Auseinandersetzung zwischen der maoistisch geprägten Guerillaorganisation „Leuchtender Pfad“ und den staatlichen Sicherheitskräften. Unzählige Menschenrechtsverletzungen wurden von beiden Hauptakteuren im Verlauf des Konfliktes vor allem an der ländlichen, Quechua sprechenden Zivilbevölkerung begangen. Am Ende des Konfliktes waren rund 70.000 Todesopfer, eine Vielzahl an Binnenflüchtlings und traumatisierte Betroffene sowie ein auf allen Ebenen geschwächter (Rechts-)Staat zu beklagen.

In Peru zeigte sich uns ein ZFD, der vor diesem Hintergrund auf allen drei Interventionsebenen des Mehrebenenansatzes tätig ist. Vom Justizministerium in Lima über national agierende Nichtregierungsorganisationen (NRO) zum Schwerpunkt Menschenrechte bis hin zu institutionell schwachen Selbsthilfeorganisationen in Ayacucho, jener Region in Peru, die am meisten unter dem Gewaltkonflikt gelitten und die meisten Opfer zu beklagen hatte. Zentrales methodisches Element unserer Untersuchung waren Interviews. Wir führten sie mit dem Koordinator des ZFD, den Friedensfachkräften und den einheimischen Fachkräften des ZFD sowie mit einem Großteil der relevanten Menschenrechtsakteure des NRO- und akademischen Sektors in Lima und Ayacucho. Darüber hinaus begleiteten wir die Friedensfachkräfte vom DED und vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) während ihres Arbeitsalltags, beispielsweise bei der Betreuung traumatisierter Frauen in Selbsthilfegruppen im ländlichen Raum Ayacucho, bei der Begleitung von Familienangehörigen, die Kleidungsstücke aus Massengräbern identifizieren sollten oder bei der beratenden Unterstützung des Registrierungsprozesses von Betroffenen des Gewaltkonfliktes im andinen Hochland, der die Basis für mögliche Entschädigungsleistungen darstellt. Ergänzend nahmen wir an internationalen Fachkonferenzen und Feierveranstaltungen anlässlich des fünften Jahrestages der Aushändigung des Abschlussberichts der peruanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission teil.

Intensiver Einblick

Im Ganzen bekamen wir, angesichts der kurzen Zeitspanne, die wir zur Verfügung hatten, einen recht intensiven Einblick in die Arbeit des ZFD in Peru.

Die Zivilgesellschaft, verstanden als Bereich der gesellschaftlichen Selbstorganisation, wird unserer Einschätzung nach vor Ort vom ZFD durch Dialog- und Austauschforen (zum Beispiel Konferenzen zur Menschenrechtsthematik), die Beratung von Informationsstrukturen (z.B. Info-Radio in Ayacucho) und die Stärkung von Friedensallianzen innerhalb der peruanischen Menschenrechtsorganisationen unterstützt.

© Florian Warweg



Der DED finanzierte die Podiumsdiskussion in Ayacucho anlässlich des fünften Jahrestages der Aushändigung des Berichtes der peruanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission.

Ab dem Jahr 2009 wird der ZFD des DED in Peru ein Pilotprojekt der erweiterten Partneranbindung starten. Die Vorteile des neuen Beratungsmodells liegen unseres Erachtens vor allem in den erweiterten Möglichkeiten der Vernetzung und Etablierung von Friedensallianzen innerhalb der Menschenrechts- und Opferorganisationen und der möglichen gezielten Förderung von auch institutionell schwachen Partnern. Darüber hinaus ist es gerade im Raum Ayacucho in einer Gesellschaft, die tief geprägt ist von einer Kultur des Misstrauens, von zentraler symbolischer Bedeutung, dass die Förderung des ZFD nicht nur einigen wenigen ausgesuchten Partnern zugute kommt, sondern von allen relevanten Akteuren nachgefragt werden kann.

Aus einem für uns relativ unbekannten Instrument mit dem Kürzel ZFD hat sich mittlerweile ein Ziviler Friedensdienst entwickelt, der bei der gesamten SLE-Gruppe bleibende Wirkung und Eindruck hinterlassen hat. Deutlichstes Zeichen hierfür ist wohl die Tatsache, dass beinahe alle SLE-Teammitglieder nach der Erfahrung mit dem ZFD sehr ernsthaft mit der Absicht spielen, ihre berufliche Zukunft im Feld der Zivilen Konfliktbearbeitung und Friedensförderung zu suchen.

Florian Warweg

© Florian Warweg



Gedenkstein als Mahnung an eines der blutigsten Massaker des „Leuchtenden Pfades“.

Florian Warweg ist Politologe und Teilnehmer des 46. Jahrgangs des Seminars Ländliche Entwicklung (SLE) der Humboldt-Universität zu Berlin. Im Auftrag des DED führte er gemeinsam mit Maren Kröger, Stefan Roman, Annelie Scheider und Magda Siedlazcek von August bis Oktober 2008 eine Studie zur Bewertung des DED-Beitrages zur Stärkung der Zivilgesellschaft in Peru in den Bereichen Demokratieförderung sowie Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung durch.